

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. Gerichtsämter Riesa und Strehla,
sowie des Stadtraths zu Riesa und Stadtgemeinderaths zu Strehla.

Druck und Verlag von G. Pönsong in Riesa. Verantwortlicher Redacteur: E. Mader in Riesa.

N^o 96.

Sonnabend, den 18. August

1877.

Erscheint in Riesa wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. — Belegungen nehmen alle Kaiserl. Post-Anstalten, die Expeditionen in Riesa und Strehla, sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgebreiteten Vertriebe eine wirksame Verbreitung finden, erbiten wir uns bis Tags vorher Vormittags 10 Uhr. — Insertionsbeträge von unbekanntem auswärtigen Auftraggebern werden, wenn dieselben nicht in Postmarken belegen, per Postvorschuß erhoben.

Bekanntmachung.

Die vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamte auf den 29. August d. J. anberaumte Versteigerung verschiedener Gegenstände wird hiermit wiederum aufgehoben und auf

Donnerstag, den 6. September 1877

verlegt, was unter Verweisung auf die Bekanntmachung vom 30. Juli dieses Jahres hierdurch bekannt gemacht wird.
Strehla, am 4. August 1877.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.
J. B.: Thiemann, Ass.

Wgr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. August. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist Prinzessin Elisabeth, zweite Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg verlobt.

Dresden. Unsere Staatsforsten nehmen jetzt ungefähr $\frac{1}{2}$ der gesammten sächsischen Waldungen ein. Im vorigen Jahre ergaben dieselben eine Nettoeinnahme von 7,919,886 M. gegen 8,780,161 M. des Jahres 1875, trotzdem infolge von Schnee- und Windbrüchen 203,950 Festmeter à 8 M. 70 Pf. mehr verschlagen worden sind als 1875. Die gesammte reine Einnahme ist, ungeachtet der bedeutenden Ueberschreitungen des Stats um 24 pCt., gegen den Ansatz im Budget um 80,114 M. zurückgeblieben. Leider sind die Aussichten für das laufende Jahr noch ungünstiger, so daß für 1877 ein fernerer Rückgang in dem Ertrage der Staatswaldungen zu erwarten steht.

Nicht uninteressant ist, daß bei der letzten Einkommeneinschätzung in Sachsen bei 22 Eingekerkerten 110,011 M. mehr Schulzinsen als Einkünfte sich ergeben haben.

Schildau bei Torgau, 12. August. Es ist endlich festgestellt, daß der auf dem Rautschen Kartoffelfelde, Probsthainer Flur, ohnweit Leopolds-Mühle, aufgefundenen Rüfer der Colorado-Rüfer ist. Bevor der Fall zur Anzeige gelangt, hat der pp. Mai wohl gegen 60 Stück gefunden und sofort getödtet. Die anderen Aufgefundenen sind an das Ministerium gesandt worden und ist es daher schwer, eines todtten Rüfers habhaft zu werden, da die Auffindung unter sehr strenger Controle erfolgt. Bei Auffindung resp. Vertilgung des Rüfers war gegenwärtig Herr Regierungspräsident v. Dieß, noch gegenwärtig sind Herr Sternberg, Assessor des Landwirtschaftlichen Ministeriums, und Herr Professor Gerstücker aus Greifswalde. Die Ankunft des Landwirtschaftlichen Ministers Herrn Dr. Friedenthal steht noch zu erwarten, da gestern auch in Langenreichenbacher Flur der Rüfer aufgetreten ist. Nachdem das Kartoffelkraut des betreffenden Grundstücks gründlich abgesehen ist, ist gestern dasselbe mittelst Sägespähen und Petroleum verbrannt worden.

München, 14. August. General von der Tann begiebt sich auf eine Einladung des Kaisers am 8. September zu den Cavallerie-Manövern bei Eöln, Carlstrube und Dresden; auch der Kriegsminister von Maillinger und der Militärbevollmächtigte von Stälpnagel werden diesen Manövern beiwohnen.

Wien, 14. August. Aus Krakau: Aus russisch-Polen kommen zahlreiche Rekrutirungspflichtige hier an und gehen nach Ungarn und Schlessen weiter.

Paris, 13. August. Einem Londoner Briefe des „Journal des Debats“ zufolge wird für morgen eine große Demonstration in Chislehurst vorbereitet. Der Prinz wird eine Manifestation halten. Er erwartet viele Getreue.

Paris, 13. August. (Rapport über Thiers.) Der „République française“ ist folgender Polizei-Rapport in die Hände gefallen: „Städtische Polizei. IX. Arrondissement. Saint-Georges-Quartier Litt. A. Ich habe die Ehre, zu berichten, daß heute zwischen

9 und 12 Uhr Abends vier Personen zu Herrn Thiers gekommen sind. Herr G..., Vicepräsident am ... Hofe und drei Unbekannte. Sonst nichts zu melden.“

Petersburg, 13. August. Aus Odessa berichtet die „Petersb. Ztg.“: Die Commission bei der Station Ragdelnaja, welche aus Stabofficieren des Kinburnschen Dragonerregiments, einem Arzt, einem Veterinair und einem Controlbeamten gebildet ist und die Aufgabe hat, die Vorräthe gepressten Heues zu untersuchen, ist zu dem Resultat gelangt, daß sich ein Manco von 180,000 Pud Heu ergebe. Die Außenseite des Ballens besteht aus Heu, während sich im Innern Steppengras und Stroh befindet. Die Lieferanten erklären die Qualität des Heues durch Unachtsamkeit und das Manco durch Verwehen vom Wind und Eintrocknen. Da aber das gepresste Heu, abgesehen von dem Gewicht, auch nach Stückzahl angenommen wird, so konnte sich die Commission unmöglich damit einverstanden erklären, daß ganze Ballen von 15 Pud Gewicht zu Staub eintrocknen und vom Winde verweht sein könnten.

Vom Kriegsschauplatz.

Es sind nun zwei Wochen seit der Niederlage der Russen von Plewna verlossen und weder auf russischer noch auf türkischer Seite ist Bedeutendes geleistet worden. Man zieht auf beiden Seiten fortwährend Kräfte zum bevorstehenden großen Entscheidungskampfe zusammen. Ohne Frage verdanken die Russen ihre Niederlage nicht zum kleinsten Theile dem Umstande, daß man die Truppen zu wenig über die Bedeutung und Gefährlichkeit, die in der türkischen Armee als Feind noch immer enthalten ist, aufgestellt hat. Wo richtiges Erkennen solches Feindes besonders Noth thut, ist Sorglosigkeit und stolzes Zutrauen bedenklicher als eine ernste Mahnung, daß außer rücksichtsloser Tapferkeit doch eine scharf beobachtende Vorsicht gerade den schlauen Türken gegenüber hervortretend geboten bleibt. In der kürzlich gefochtenen Schlacht bei Esli-Sagra hatten die Russen nach dem Eintreffen von Verstärkungen nach hartem Kampfen endlich einen entschiedenen Sieg errungen; die Türken zogen spät Abends ab, die Russen freuten sich des behaupteten Besitzes und gaben sich der so schwer errungenen Ruhe hin. Wenn aber sofort dem Feinde starke Beobachtungspatrouillen nachgeschickt worden wären und der bekannten List der Türken gegenüber schlagfertige Batterien und Bataillone statt einfache Feldwachen aufgestellt, die bei der Nähe des Feindes bald abgerumpelt werden konnten, so wären die unvernünftigen zurückkommenden und von Neuem wild angreifenden Türken vielleicht mit Leichtigkeit von Grund aus und total geschlagen worden. Wir erinnern hierbei daran, daß Prinz Friedrich Karl nach der Schlacht bei Bionville und Mars la Tour als die Franzosen gegen Abend den Kampf aufgaben und abzogen, trotz der gewaltigen Erschöpfung seiner gesammten Armee derselben nur in sehr beschränkter Weise nach dem Abzuge des Feindes Ruhe gab. Die vordersten Linien mußten sich nach dem Sinken der Sonne noch schlagfertig erhalten und nach den großen Tagesleistungen der Cavallerie diese, soweit es noch irgend möglich war, den Feind beobachtend verfolgen, bis es zweifellos sicher war, daß

eine Umkehr der Franzosen (nach der diesseits bereits errungenen Wahlstatt nicht mehr stattfinden konnte.

Einem Privatbriefe aus Constantinopel entnimmt die „Pr.“: „In Karabunar wurden vor wenigen Tagen 27 bulgarische Spione durch die Türken hingerichtet. Suleiman Pascha hielt kürzlich Gericht über ein Bataillon, das sich während des Kampfes Verschiedenes zu Schulden kommen ließ; er versammelte die Officiere im Kreise und hielt eine Ansprache, in der er ihnen das Sträfliche ihres Thuns auseinandersetzte. Blödsinnig wendete er sich um und ver setzte einigen Officieren tüchtige Ohrfeigen. Die Mannschaft wurde mit Stockstreichen bestraft.“

Wie die „Presse“ aus Tirnowa berichtet, erklärte General Gurko in seinem Berichte an den Oberkommandirenden ausdrücklich: „Wenn mir die ganze Arme Suleiman Pascha's gegenüberstände, in diesem Augenblick würde ich es für meine heiligste Pflicht halten, bis aufs Aeußerste auszuhalten, um mich hier zu behaupten und selbst den überlegensten Kräften zu widerstehen. Der Gedanke, was hier geschehen würde, wenn ich abzüge, macht mich schauern. Nach dem zu urtheilen, was jetzt in den Orten geschehen, die meine Truppen verlassen haben, würde mein Rückzug nur das Signal zu einem allgemeinen Gemegel aller Christen sein. In den Orten, die nicht von unseren Truppen occupirt sind, wurden alle Bulgarenhäuser niedergebrannt, die Bevölkerung massacrirt, viele Personen lebendig begraben.“

Die russischen und türkischen Kriegsgerichte sind jetzt mit der Aburtheilung von Generälen sehr beschäftigt. Nach der „Allg. Ztg.“ wurde General Schilder-Schulder in Begleitung zweier höherer Officiere und ohne Waffen nach Rußland escortirt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der Gang des gegen die Generale der türkischen Donau-Armee eingeleiteten Processes vor dem Kriegsgericht ist ein schleppender. Abdul Kerim verfügt über ein respectables Rechtfertigungs-Material für sein Verhalten. Er wartet dem Kriegsgericht mit einer Masse von Telegrammen aus dem Palais und Seraskierat auf, welche in der That die widersprechendsten Weisungen enthalten und es erklären, daß Abdul Kerim es vorzog, lieber unthätig zu bleiben, als seine Handlungsweise von diesem Gewirre widersprechender Weisungen bestimmen zu lassen. Hamid Pascha ist einstweilen wegen Krankheit vor dem Kriegsgericht nicht erschienen. Er sandte aber dem selben Copien der Befehle ein, die er von Abdul Kerim erhalten und welche er strikte befolgt hat. Komisch ist das System der Verteidigung, welches Nedid Pascha vor dem Kriegsgericht angenommen hat. Vollständige Stimmlosigkeit simulirend, antwortet er in unartikulirten Lauten und durch Zeichen.

Ueber die Verminderung der eßbaren Pilze.

Es scheint an der Zeit zu sein, die Landleute auf die Schonung der eßbaren Pilze aufmerksam zu machen, denn ohne Frage stehen dieselben mehr im Verschwinden als im Gedeihen; selbst auf dem Lande hört man Klagen, daß die Pilze seltener werden; daß die Schuld aber an der Art, wie man sie mißhandelt, liegt, daran denkt Keiner, noch sind sich Viele der That-

1111

fache bewußt, daß ihr Verschwinden ein realer Verlust für Landwirthe ist.

Die Pilze gehören zu den vorzüglichsten Nahrungsmitteln, und alle Land- und Waldbesitzer sollten darauf achten, daß diese stickstoffhaltige Nahrung durch Cultur in den Wäldern so gepflegt würde, wie die Fischzucht in den Seen; statt dessen werden die Wälder durch die Art und Weise, wie man sie einammelt, systematisch zerstört. Die Pilze werden von unfundiger Hand ausgerissen, anstatt daß man sie am Ziel unmittelbar über der Erde abschneiden muß, um ihren Nachwuchs nicht zu gefährden.

Auch ist dafür zu sorgen, daß nicht einzelne an ihrem Standort verfaulen und zerfließen, sondern daß die Samen der Pilze in gesunder Weise dem Boden der Wälder wieder zufallen. Eine Schonung der Schwämme ist eben so anzurathen, wie die der Jagd und des Fischfangs, wenn nicht durch Unverstand dem Menschen ein vortreffliches Nahrungsmittel entzogen werden soll. Dazu gehört, daß die Dorfschulkinder, die gewöhnlich zum Beeren- und Pilzesuchen in den Wald geschickt werden, von ihrem Lehrer belehrt werden, die essbaren von den giftigen möglichst zu unterscheiden, was er ihnen am Besten dadurch beibringt, daß er sie auf Farbe und Geruch derselben aufmerksam macht.

Pilze, die lebhafteste Farben und einen widerlichen Geruch haben, kann man gemeinlich als giftig bezeichnen; dagegen die in ihrer Farbe unscheinbaren, die nach Rosen, Aprikosen, frischem Mehl oder bitteren Mandeln riechen, sind gute, essbare Pilze. Wenn schon auch hierin die sichere Unterscheidung der giftigen nicht immer ganz leicht ist, so bestätigt doch die Erfahrung, daß das gute Merkmale sind.

Es muß daher eine strengere Controle beim Sammeln eintreten, und die Forstbeamten unter Umständen die Erlaubniß zum Pilzsuchen den Leuten entziehen, wenn sie sich nicht belehren lassen, und die Pilze ausreißen, oder abbrechen, was dem Nachwuchs eben so schädlich ist; oder die saamenreifen Pilze, denen die Fortpflanzung allein überlassen werden kann, auch mit einsammeln und sie nicht an dem Standorte stehen lassen, oder mindestens das Samenlager derselben am Fundorte abschälen und auf den Boden daselbst werfen, ehe man sie mit sich nimmt, um die Keimstätte nicht zu vernichten. Hätte die gütige Mutter Natur nicht eine Ansammlung von Samen in einem einzigen Pilz zusammengehäuft, und entzöge sich nicht ab und zu ein solcher beim Späherblick der Sammler und sorgte für eine neue Generation, wir würden längst keine Pilze mehr zum Essen haben. Dazu kommt, daß selbst unter den gebildeten Leuten doch nur Wenige den wirklichen Werth der Pilze kennen. Sie wissen wohl, daß Trüffel und Champignon Delicatessen sind, daß aber ihr Nährwerth, vor allen der des Stein- oder Herrenpilzes, dem Fleisch gleichgeachtet werden muß, das wissen doch nur Wenige.

Schon im 17. Jahrhundert übernahm es ein guter Mönch, van Hoochstraten, für die Vortrefflichkeit der Pilze einzutreten, indem er sagte: „Die guten Schwämme sind die wohlthätigsten Erzeugnisse der Erde, sie ernähren die Menschen, und das ist so wahr, daß die Böhmen, die Ungarn und die Italiener sie „unser täglich Brod“ nennen, was ihnen durch Gottes Gnade immer neu zuwächst.“ Daß man im Stande ist, sich allein von Schwämmen zu ernähren und zu erhalten, weiß man durch Waldbewohner, denen wochenlang oft jede andere Nahrung mangelte. Gefunde Verdauungsorgane und Körperbewegung gehören freilich bei so constantem Genuß dazu.

Auch von Oesterreich her ist ein Nothschrei über die Mißachtung der Pilze und ihre unverständige Art, sie einzusammeln erklingen und betont worden, „daß man in einer Zeit, wo die stickstoffreiche Nahrung, wie das Fleisch, den Armen immer theurer gemacht wird, man dieses ohne Mühe und Arbeit vom Himmel gebotene Nahrungsmittel doch so viel als möglich hegen und pflanzen soll.“ (R. A. B.)

Tages-Kalender.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Riesa

nach Dresden: * 6 U. 53 R. früh, * 9. 46 Vorm., + 10. 33 Abd., ** 1. 20 Nm., * 4. 51 Nm., ** 8. 14 Abd., * 9. 6 Abd., + 11. 12 Nachts; — nach Leipzig: + 5. U. 7 R. früh, * 7. 12 Nm., ** 10. 49 Vorm., * 1. 14 Nm., * 3. 50 Nm., + 7. 10 Abd., * 8. 28 Abd., ** 12. 30 Nachts; — nach Chemnitz: * 5 U. früh, ** 8. 45 Vorm., ** 11. 45 Vorm., * 4. Nachm., * 9. 30 Abd.; — nach Adersau: * 4 U. 30 R. früh, + 10. 46 Vorm., * 3. 53 Nm., * 8. 29 Abd.; — nach Elsterwerda: * 6 U. 59 R. früh, * 1. 40 Nm., * 3. 34 Abd.; — nach Zommasch: * 5. 14 früh, * 11. 34 Vorm., * 6. 10 Abends; — von Adersau nach Berlin: * 4 U. 52 R. früh, + 10. 59 Vorm., * 4. 9 Nachm., + 7. 23 Abd., * 8. 42 Abd.; — von Adersau nach Dresden: * 10 U. 40 R. Vorm., + 11. 15 Vorm., * 3. 29 Nm., + 6. 25 Nm., ** 11. 19 Nachts. — (Die mit * versehenen Ziffern bezeichnen Züge, welche I., II., III. und IV. Klasse

haben, die mit ** versehenen sind Personenzüge mit I., II. und III. Klasse, dagegen die mit + versehenen sind Courierzüge mit I., II. und III. Klasse und die mit ++ versehenen Courierzüge mit nur I. und II. Klasse.)

Ankunft der Eisenbahnzüge in Riesa
von Dresden: 5 U. 3 R. früh, 7. 4 Vorm., 10. 44 Nm., 1. 9 Nm., 3. 44 Nm., 7. 5 Abd., 8. 23 Abd., 12. 25 Nachts, — von Leipzig: 6 U. 47 R. früh, 9. 38 Vorm., 10. 25 Vorm., 1. 15 Nachm., 4. 45 Nachm., 8. 9 Abd., 9. 1 Abd., 11. 7 Abd.; — von Chemnitz: 6 U. 40 R. früh, 10. 26 Vorm., 3. 43 Nachm., 8. 6 Abd., 11. 32 Nachts; — von Elsterwerda: 4. 55 früh, 11. 24 Vorm., 5. 54 Nachm., — von Zommasch: 6. 45 früh, 1. 7 Nachm., 7. 59 Abd.

Dampfschiffahrten

ab 15. Mai a. c.:
Von Riesa früh 7 U. 10 R., Vorm. 11 U. und Nachm. 2 U. 40 R., von Strehla 5 U. 45 R. früh nach allen Stationen bis Dresden. — Abfahrt von Dresden nach Riesa früh 6 U. und Vorm. 10 Uhr; nach Riesa und Strehla Nachm. 2 U. 30 R. — Abfahrt von Riesa nach Riesa Vorm. 7 U. 45 R. und 11 U. 45 R.; nach Riesa und Strehla Nachm. 4 U. 15 R.

Dienst des Kaiserlichen Postamts:

1) im Posthause am Bahnhofe.
a) (Barriere.) Postkasten - Annahme: Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und von 2 1/2—7 Uhr Nachm. Sonn- und Feiertags von 8—12 Uhr Vorm. und von 2 1/2—5 Uhr Nachm.
b) (Im ersten Stockwerk.) Telegramm - Annahme: täglich von früh 7—9 Uhr Abends. (Vom 1. October bis 31. März von früh 8—9 Uhr Abends.)
2) in dem Postdienstlocal der Stadt (Wettiner Hof.) Postkasten - und Telegramm - Annahme: Wochentags von Vorm. 7—12 Uhr und Nachm. von 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 7—10 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr.
Leerung der Briefkästen in der Stadt.
Vorm. 6 und 9 1/2 Uhr, Nachm. 2 1/2 und 6 1/2 Uhr.
Leerung der Briefkästen am Posthaus und Bahnhof.
Jeden Minuten vor Abgang der Eisenbahnzüge.

Personenposten.

Von Riesa nach Strehla: 7 Uhr 45 Min. früh, 9 Uhr 45 Min. Abends. — Von Strehla nach Riesa: 5 Uhr 15 Min. früh, 7 Uhr — Min. Abends.
Expd. des Standesamtes: Wochentags, Vorm. 11—12 Uhr der Stadt. Caffen: Vorm. 8—1 Uhr.
Sparcasse Riesa: 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.
Strehla: Mittwoch von 9—12 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Nutzung der ca. 544 Acker enthaltenden Flur Kobeln bei Riesa soll
Dienstag, den 21. August 1877,
Vormittags 10 Uhr,
in der hiesigen Schankwirtschaft auf die Zeit vom 1. September 1877 bis 31. August 1883 öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden im Verpachtungstermine bekannt gemacht.
Kobeln, den 5. August 1877.
Der Jagd-Vorstand.
Carl Möbius.

Haus-Verkauf.

Ich bin genehmigt mein in Niederlommaisch gelegenes massives Haus den 1. September d. J., Vorm. 9 Uhr, im Gasthose zu Niederlommaisch öffentlich freiwillig zu versteigern. Dasselbe enthält 4 heizbare Stuben. Brandcasse: 1028 Thaler.
Gottlieb Müller.
Näheres zu erfragen bei Carl Ermer in Alt-Hirschstein.

Apotheker A. Dietrich's
Ohren-Del (Gehör-Del),
unfehlbares Mittel gegen **Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit und Ohrenreihen.** Preis einer großen Flasche 2 Mark, einer kleinen 1 Mark. Nur allein echt zu haben bei
Rudolph Nagel in Riesa,
Buchbinderei und Buchhandlung.

Wanzen vertilgt radical (mit der Brut) die berühmte **Mosquito-Tinktur.** Zu haben à Fl. 75 Pfg. bei
Rudolph Nagel in Riesa,
Buchbinderei und Buchhandlung.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerzlos u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weistanz, Bettnässen und Flechten** — auch brieflich:
Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Mafulatur
ist zu haben in der Exped. d. Bl.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Expedition
Dresden.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Fachzeitschriften etc., der Welt zu Originalpreisen. Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei größerem Zutritte angemessener Rabatt. Strengste Discretion.

Freiwillige Versteigerung.

Wein in Orbsa unter Nr. 45c gelegenes Hausgrundstück soll
Montag, den 3. September l. J.,
Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.
A. Klarmann.

Die geehrten Herren
Nachtreflectanten auf den hiesigen
Gasthof

werden ersucht, ihre Gebote vom **29. August bis 1. September c.** an Unterzeichneten zu eröffnen.
Rittergut Kreinitz bei Strehla a. E.
Helbig.

Ein reizend nach dem Schloßgarten gelegenes
Familien-Logis,

sowie mehrere möblirte **Garcon-Logis** sind sofort preiswürdig zu vermieten. Näheres im Rathskeller (Fr. Menninge).

2 Herren können Logis erhalten
Schloßgasse 152 b. I.

Zwei solide Herren können Schlafstelle erhalten:
Schulgasse 184.

Agent-Gesuch.

Eine renommirte und bedeutende **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Riesa und Umgegend einen gewandten und zuverlässigen Agenten. Nur solche Reflectanten, welche die besten Referenzen beibringen können, wollen ihre Anerbietungen unter **T. J. 496** bei den Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig niederlegen. (H. 33926.)

Grdarbeiter

werden durch Schachtmeister **K e i l h a d** in **Oelsnitz** bei Richtenstein gesucht. **Accordverdienst** pr. Tag 2,5 bis 3 Mark.

Ein Schaffknecht

wird sofort und ein unverheiratheter **Ackervoigt**, der schon auf Rittergütern in Stellung gewesen ist, zum 1. Januar 1878 in Dienst zu treten gesucht durch das Bureau von **C. S. Jacobi** in Riesa.

Ein ordentliches Dienstmädchen

von 17—20 Jahren wird pr. 1. September zu miethen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Beamter auf dem Lande sucht eine ältere
Frauensperson als
Wirthschafterin.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.
Eine mit guten Zeugnissen versehene
Viehmagd
wird auf dem Rittergut **Oppisch** bei Strehla baldigst zu miethen gesucht.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: **Dr. Remy's Naturheilmethode** (30. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von **Rieder's Verlags-Anstalt** in Leipzig. Kein Kranke verjähme, sich den Auszug kommen zu lassen.

Geld! Geld!

unter strengster Discretion und humanen Bedingungen vom Kleinsten bis zum größten Posten auf **Werthsachen und Waaren.** Expedition unter Vorschuß.
Anton Wesse, 1. Hauptstraße 1.

Ausführung
von
Gebäuden in jeder Größe
nach Modell und
Zeichnung.

Feine Gusswaren
jeder Art:
Kollektoren-Spiegel,
Schlüsselhalter,
Thron-Ständer,
Hydraulische,
Stiefelknechte,
ferner
Thürdrücker,
Fensterwirbel,
etc.

Bauartikel:
Säulen,
Träger
etc.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen geehrten Kunden von Riesa und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich neben meiner Maschinenfabrik eine
Eisen-Giesserei
erbaut habe.
Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, neue Maschinen, wie jede Reparatur schneller als bisher auszuführen.
Indem ich die geehrten Herren Interessenten höflichst ersuche, das mir bisher erwiesene Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und gütige Bestellungen recht reichlich an mich gehen lassen zu wollen, versichere ich gleichzeitig die solideste und beste Ausführung geschätzter Ordres und zeichne
Riesa, den 10. August 1877.
mit aller Hochachtung
Camillo Ackermann.

Ausführung
aller maschinellen
Einrichtungen und Anlagen.
Kostenausschlag u. Zeichnung
gratis.

Détail-Verkauf
von
allen technischen Bedarfs-
Artikeln:
Wasserdruckgläser,
Selbstöler,
Gummiplatte,
Kunstschnur,
Gummischlauch,
ferner
Mennige,
Kali, Borax
etc.

Agentur
von
Kau'schen Extinguente,
„Patent Heyhl“,
(selbstwirkender Feuerlösch-
Apparat.)

Die Düngemittel-Handlung
von **C. F. Förster, Ostrau i. S.**

empfehlen sich den geehrten Herren Landwirthen zu bevorstehender Herbst-Saison mit ihren Stoffen, als:
Bern-Guano, Mejillones-Guano, Fisch-Guano, Knochenmehl,
Dünger-Gyps, Kalisalz, Ammonial- und Kali-Ammonial-Super-
phosphate, schwefels. Ammonial, sowie Chili-Salpeter
unter Gehalts-Garantie zu möglichst billigen Preisen und stehen mit Preis-Couranten sehr gern zu Diensten.

Die Werkzeug-, Eisenwaaren- und Nähmaschinen-Handlung
von **C. Kirsten, Strehla, am Markt,**

empfehlen unter Garantie für beste Waare billigt ihr großes Lager von Kochgeschirren, Ketten, Nägeln, Dachfenstern, Tisch- und Taschenmessern, Plattglocken, Vorlege-, Schrank- und Stubenschlössern, amerikanischen Garben-, Sen- und Dängergabeln, Balken- und Brückenwaagen, Schaufeln in Stahl, Eisen und Holz, Spaten, sämtliche Werkzeuge, sowie mein Lager von
Nähmaschinen
in bekannter Güte. Alle Zeugschmied-Arbeiten liefere schnell, gut und billig.

Bekanntmachung.

Alle Pfänder, welche vom 1. December 1876 bis 1. Juni 1877 verfallen sind und bis 1. September nicht prolongirt oder eingelöst werden, kommen unverzüglich zur Auktion.
Anton Messe.

Friedrich May, Freiberg i. S.

Begründet 1801.
Tuch- und Italiancloth-Handlung und Futterstoff-Fabrik.
Billigste Bezugsquelle für Schneider, Kürschner u. von deutschen und ausländischen Modestoffen für Herren. Billardtuch.
Muster-collectionen. — Rabatt.

Vorzügliche Duxer Salon-Kohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Die anerkannt besten
Nähmaschinen
halte stets auf Lager. Reparaturen schnell und billigt.
W. Schmidt,
Uhrmacher in **Strehla.**

Ein großer Fensterladen,
fast neu, zum Zusammenlegen, ist billig zu verkaufen
Hauptstraße 134.

Rindvieh-Anzeige.

Von Montag, als den 20. August, an, steht ein Transport der schönsten Kühe und Kalben (Altmärker Raso) zum freihändigen Verkauf im Gasthof zum „Sächsischen Hof“ in Riesa.
Fichtenberg bei Mühlberg.
Th. Kramer, Zuchtviehhändler.

Säufer
stehen zum Verkauf bei
Moris Sering in Riesa, a. E.

Rothbuhene Radfelgen

empfehlen
Ebniederlage **Cöln.**
Wilhelm Koppasch.

Schöne Kartoffeln,

Centner 3,50 Mark verkauft
Vorwerk Pochra bei Riesa.

Biscuit-Kartoffeln

sind zu verkaufen bei Gutsbesitzer
Wöhns in Mergendorf.

Für Säuglinge und kleine Kinder ist

Timpe's Kindernahrung Kraftgries
seit 20 Jahren vorzüglich bewährt, ärztlich empfohlen und billig. Ältere Säuglinge sättigt bloße Milch nicht. Pakete à 40, 80, 150 S., Brochüren gratis bei **Hrn. Apotheker S. Stempel.**

Bestes Hustenmittel
Rheinischer Trauben-Brust-Honig

von vielen Ärzten und genesenen Personen aller Stände und Classen empfohlen, selbst bei Lungenleiden und Abzehrungs Husten, von bestem Erfolg, à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in
Riesa bei Hrn. Apotheker S. Stempel;
in Meissen bei Hrn. Apotheker E. F. Schulze;
in Großenhain bei Hrn. F. E. Lange; in
Dschay bei Hrn. C. Nonnewitz.
Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.

J. S. Springer in Riesa
empfehlen billigt: David Häger's Patent-Petroleum-Kochöfen, die besten die gemacht werden, zu Fabrikpreisen.

Das Photographische Atelier!

von **B. Berner aus Staucha,**
im Garten des Herrn Schneidermeister **Walther**
empfehlen sich nächsten Sonntag und Montag zu Aufnahmen jeden Genres. Ausführung correct. Preise billigt.

Böhmische Braunkohlen

verkauft ab Schiff am Ausladeplatz in **Strehla, O. Runge.**

Feinste Jenaer Cervelatwurst, Salami in harter saftiger Winterwaare, Pa. Schweizerkäse, Achten Emmenthaler, das Beste, was die Schweiz liefert, hält empfohlen
Felix Weidenbach.

Frische Gewürze, Senfkörner, rothen span. Pfeffer, ganz und gest., Achten Weinessig, Lompenezucker empfiehlt zum Einlegen der Früchte
Felix Weidentach.

Neue Vollheringe, dergl. marinirte, neue Linsen, saure Gurken
empfehlen bestens
S. A. Seurig, alte Apotheke.

Bier!

Sonntag, den 19. August, wird in **Seerhausen Bier** gefüllt.

Bier!

Sonntag, den 19. August, früh, wird in **Gumlich's Brauerei Braubier** gefüllt.

Allg. Consum-Berein

empfehlen heute Sonnabend schönes fettes Schweinefleisch, à Pfd. 60 S.
Die Mitglieder werden eruchtet, Sonntag, den 19. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an, die Marken abzugeben.



Schükenplatz Riesa

werden zum 1. Mal während des Schükenfestes täglich 1000 Hectoliter Steinkohlen ausgegraben in der zur Leipziger Messe mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen großen mechanischen

Steinkohlengrube

von **Jules Motte**, und auf einer Oberfläche von 1000 Quadr.-Fuß durch eine Dampfmaschine von 2 Pferdekraften in Bewegung gesetzt. Geologischer Spaziergang in die Unterwelt auf eine Tiefe von 2000 Fuß. Studium der Sitten und Arbeiten der Grubenarbeiter, sowie der Gefahren, denen sie durch schlagende Wetter, Einsturz der Erde, Ueberschwemmungen u. ausgesetzt sind. Oben auf der Grube sieht man sämtliche Maschinen in Thätigkeit und in der Grube über 100 Grubenarbeiter, welche die verschiedenartigsten Arbeiten zur Ausbeutung ausführen.

Man komme, sehe und staune, mit welcher Geschwindigkeit hier die Steinkohlen aus Tageslicht befördert werden, zu dem außerordentlich billigen Preise von 50 und 25 Pf. Eröffnung Sonntag, den 19. August.

Gasthof zu Bahra.

Sonntag, den 19. August:
Erntefest und Ball,
sowie Montag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
C. Thalheim.

Theodor Nöbel, Uhrmacher in Riesa, Hauptstraße,

empfehlen sein wohlfortirtes Uhrenlager jeden Genres, sowie Gold- und Silberwaaren und versichert bei promptester Bedienung billigste Preise. Reparaturen aller Art werden sauber ausgeführt, Trau- und Verlobungsringe nach Maß schnellstens gefertigt.

Aufforderung und Bitte.

Um einem längst gehegten und vielfach ausgesprochenen Wunsche der Bürgerchaft entgegen zu kommen, hat der „Städtische Verein“ unter Zustimmung des Schulausschusses und des Lehrercollégiums beschlossen:

Sonntag, den 2. September,
zur diesjährigen Sedan-Feier,

ein allgemeines Schulfest

im Stadt-Park abzuhalten. Leider haben die städtischen Cassen für diesen Zweck keinen Fond verfügbar und es müssen daher die erforderlichen Geldmittel durch eine Sammlung von Haus zu Haus aufgebracht werden.

Diese Sammlung wird in diesen Tagen von den Mitgliedern des unterzeichneten Comité ins Wert gesetzt werden und es ergeht daher hierdurch

an alle Einwohner und Kinderfreunde die herzlichste Bitte, nach Kräften zu diesem Freudenfeste für die liebe Schuljugend beisteuern zu wollen.

Riesa, den 15. August 1877.

Das Comité.

Schützenhaus Riesa.

Das diesjährige 2. Schützenfest findet den 19., 20. und 21. August statt. Jeden Tag von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Erlaube mir ein geehrtes Publikum von Riesa und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich im Schützenhaus, sowie in meinem Zelte mit warmen und kalten Speisen, Kaffee und Kuchen, ff. Bieren bestens aufwarten werde und lade dazu ergebenst ein

G. Schumann.

Zum Erntefest

Grosses Concert

im Gasthof „Zur alten Post“ in Standitz

Mittwoch, den 22. August a. c.,

ausgeführt von Herrn Musikdirector Werner mit der Capelle des R. S. Schützen-Regiments aus Dresden. — Orchester 40 Mann. — Anfang 4 1/2 Uhr.

Nach dem Concert großer Ball für die Concertbesucher.

Programm.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Theil.</p> <p>1) Triumphmarsch a. d. Op.: „Aida“ von Verdi.
2) Ouverture z. Op.: „Aur-Bias“ v. Mendelssohn.
3) „Ich lausche still“, Frühlingslied von G. Werner.
Solo für Trompetine, vorgetr. v. Hrn. Ranis.
4) „O schöner Mai“, Walzer von Strauß.</p> <p>2. Theil.</p> <p>5) Ouverture z. Op.: „Wilhelm Tell“ von Rossini.
6) Trauermarsch a. d. Musik-Drama: „Götterdämmerung“ von R. Wagner (bearbeitet von G. Werner).
7) „Lob der Frauen“, Polka-Mazurka von Strauß.
Dabei wartet mit Karpfen, sowie Entenbraten bestens auf und ladet dazu ganz ergebenst ein</p> | <p>8) Große deutsche Fantasie, zur Einweihung des Hermann-Denkmal, von D. Krug.</p> <p>3. Theil.</p> <p>9) Ouverture z. Op.: „Aenzi“ von R. Wagner.
10) Arie: „In diesen heil'gen Hallen“ a. d. Op.: „Die Zauberflöte“ von Mozart. Solo für Posaune, vorgetr. von Herrn Schäfer.
11) „Große Fantasie über Weber's letzten Gedanken“ von Fuchs. Solo für Trompetine, vorgetr. von Herrn Ranis.
12) Zwei ungarische Tänze, Nr. 5 und 6, von Joh. Brahms.</p> <p>Dabei wartet mit Karpfen, sowie Entenbraten bestens auf und ladet dazu ganz ergebenst ein</p> |
|---|--|

F. H. Händler.

Auction.

Veränderungshalber sollen **Mittwoch, den 22. August**, von früh 9 Uhr an, im Gasthose „Zum Kronprinz“ folgende Gegenstände, als: 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 2 Kanapees, 2 Kommoden, 1 Regulator, 1 Schreibpult, 1 Tisch, 1 ovaler und andere Tische, 1 Waschtisch, 2 Dbd. Rohrstühle, Polsterstühle, Spiegel, 4 große und 4 Kinderbettstellen, 1 Federmatratze, 2 Gebett gute Federbetten, 1 Schiebebod, 1 Kinderwagen, 1 K. Kessel, 1 Waschwanne und anderes Gefäß, Bilder, Kleidungsstücke, 2 Wanduhren u. A. m., ferner wegen Geschäftsaufgabe **1 Ladentafel mit 24 Kästen**, 1 Tafelwaage, desgl. andere Waagen, 1 eiserner Mörtel, 4 Mille Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, Gläser, Flaschen, Siebe und viele Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen Baarzahlung versteigert werden.

Riesa.

Eduard Kühne, Auctionator.

Die Dampf-Kunst-Färberei und chemische Wäscherei in Weida in Thüringen

empfehlen sich zur Wäscherei und Färberei getragener wollener, halbwoollener, seidener Kleider, Händer, Tuchsachen, Shawls u. d. m.

Ausführung gut!
Gefällige Aufträge nimmt entgegen

Preise billig!

Theodor Müller,
Tuch- und Modewaaren-Handlung.

Landwirthschaftlicher Verein Rünchritz zu Röderau.

Donnerstag, den 23. August, Nachmittags 4 Uhr **Versammlung.**

Besprechung wegen der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Döbeln.

Jagd-Club.

Generalversammlung

Mittwoch, 22. August, in **Rünchs Restaur.**

Wettiner Hof.

Zum Erntefest, Sonntag, den 19. d. M., **starkbesetzte Ballmusik,**

wozu hierdurch ergebenst einladet **E. Gärtel.**

Gasthof zu Gröba.

Erntefest

Sonntag, den 19. August, wobei mit verschiedenen Kuchen und Speisen bestens aufwarten werde. Von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Hierzu ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein

G. Wehlte.

Heute Sonnabend **Schlachtfest**, frische Wurst und Gallertschüsseln.

Gasthof Rünchritz.

Sonntag, den 19. August, ladet zum

Erntefest

mit Ball und von 4 Uhr an zum **Vogelschießen** ergebenst ein.

Für gute Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen **Kuchen** ist bestens gesorgt.

Entree zum Ball 10

G. Justin.

Sonntag, den 19. August ladet zum

Tanzvergnügen

und Sonnabend, den 18. August zum

Schlachtfest.

freundlichst ein **Jäger in Oelsitz.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 19. d. M.:

Erntefest und Ball.

Dazu ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr.

R. Jentsch.

Sonntag, den 19. August, ladet zum

Erntefest und Tanzmusik

freundlichst ein

Frau verw. Boragk in Glaubitz.

Zum Erntefest in Brandis

ladet heute Sonnabend und morgen Sonntag zu **frischer Wurst, Gallertschüsseln, Kratwurst** und **neubackenen Kuchen** ganz ergebenst ein

Herrmann Reinhardt.

Gasthof zu Canitz.

Sonntag, den 19. August:

Erntefest nebst Ballmusik,

Anfang 4 Uhr,

wobei mit diversen **Speisen**, sowie **Kaffee** und **Kuchen** bestens aufwarten wird und ladet hierzu freundlichst ein

F. Schätzsch.

Entree 10 Pfg.

In diesen Tagen ist mir ein großer **schwarzer Hund** zugelaufen und kann gegen Erstattung der **Inserionsgebühren** und **Futterkosten** abgeholt werden.

Julius Biehnert, Fleischermstr.

Herzlichen und innigsten Dank allen Denen, welche den **Sarg** unseres lieben guten **Carlchen** so schön mit **Blumen schmückten.**

Riesa, am 15. August 1877.

Ernst Krüger nebst Frau.

Hierzu eine Beilage.

Cerrliches und Provinziales.

Niesä, 17. August. Gestern Mittag passirten 200 zum Mannöver eingezogene Reservisten des 22. preuß. Inf.-Regts. unter Führung eines Leutenants den hiesigen Bahnhof, und fuhrten nach ihrem Bestimmungsort, Rastatt, weiter.

— In Dschay wurde am 9. August Nachm. das Wettrennen des dasigen Officer-Corps in Gegenwart des Generallieutenants Senft von Pilsach auf dem Regiments-Exercierplätze abgehalten. Das Rennen war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte eine zahllose Zuschauermenge herbeigelockt. Es bestand aus einem Hürden- und einem Jagdbrennen, welche beide von Officieren ausgeführt wurden, und aus einem Unterofficierrennen. Im ersteren erhielten Preise: Herr Rittmeister v. d. Decken, Herr Major v. Wetz und Herr Premierlieutenant v. Willkau; im Hürdenrennen, das mit vielfachen Schwierigkeiten verknüpft war, siegten die Herren Premierlieutenant v. Willkau, Premierlieutenant v. Stieglitz und Adjutant Frhr. v. Koschov. Das Unterofficierrennen wurde mit Dienstpferden ausgeführt und ergab als Sieger die Herren Bicowachmeister Tittel, Unterofficier Fröhner und Wachtmeister Ruchter.

— In Radeberg steckte in der letztverfloffenen Woche der 10 jährige Knabe Wolf, als die Arbeiter in der Glasfabrik von Berthold und Hirsch verperten, eine noch glühende Glaspeife in kaltes Wasser und blies dann hinein. Letzteres wurde aber dadurch lochend und fuhr ihm zischend in den Schlund. Infolge dessen starb der arme Knabe bald darauf.

Stauchitz, 16. August. Gestern Abend gegen 1/10 Uhr gewahrte man in der Richtung seitwärts nach Niesä einen bedeutenden Feuerschein am Himmel. Angeblich soll in Bröhms bei Großhain Feuer ausgebrochen sein.

Weifen, 16. August. Der Meißner Bezirksobstbauverein hält in der nächsten Zeit eine Ausstellung von Erzeugnissen der diesjährigen Obsternte im Schloßchen und der Turnhalle des Geißler'schen Etablissement am Bahnhof Weifen ab. In dieser Ausstellung sollen zugleich alle Arten von Garten- und Feldfrüchten ausgestellt werden. Da nun derartige Ausstellungen nicht nur auf Veranlassung der Regierung, sondern zur allgemeinen Belehrung und zur Förderung des Obst- und Gartenbaues in's Leben gerufen werden, so ist es auch sehr wünschenswerth, daß sich alle Producenten, auch solche welche weniger begünstigte Lagen haben, daran beteiligen, um über Boden, Klima und Ertragsfähigkeit Erfahrungen zu sammeln. — Es ist daher im Interesse der Obsterbauer u. sich an der Ausstellung, welche kostenfrei ist, zu beteiligen.

Weifen, 15. August. Gestern Nachmittag 2 Uhr ist die Scheune und das Seitengebäude der am Eingange des Jahnhales an der Leipziger Straße gelegenen Nicolsmühle, — die am 11. Juni 1840 schon einmal das Mißgeschick hatte — abgebrannt. Die Weifener Landspitze fuhr zur Brandstelle und es ist dem Vernehmen nach deren Thätigkeit besonders die Erhaltung des Wohn- und Mühlenhauses zu danken.

Leipzig, 14. August. Die Schleppe ist abgeschafft, vorläufig, freilich nur von dem Verein gegen Modethorheiten, der gestern hier von einer Anzahl Damen unter dem Namen „Einfachheit“ gegründet wurde. Als Vorsitzende wurde gewählt Frau Thella Seubertlich, Cassirerin und Geschäftsführerin Frau Eugenie Krüger, als Schriftführerin Fräulein Ida Widmer, als Stellvertreterin der Vorsitzenden Frau Hofmann, stellvertretende Schriftführerin Frau Dr. Müller, als Beisitzende Fräulein E. Schöpfer und Frau S. Herrmann.

— Am 16. früh gegen 7 Uhr stieß der auf dem Bahnhof Flöha einfallende Personenzug Nr. 23 auf eine Rangirmaschine, als dieselbe im Begriff war, die Weiche zu passiren! Außer den beiden Maschinen wurden noch mehrere Wagen, sowie eine im Zuge befindliche königliche Equipage defect. Ein Wagenwärter erlitt eine kleine Contusion im Gesicht, weitere Verletzungen kamen nicht vor. Nach einigen Stunden war das Gleis wieder fahrbar.

Mittweida, 15. August. Ein schönes Fest feierte die hiesige Schützen-Gesellschaft in den Tagen vom 12. bis 15. d. M., nämlich das ihres 400jährigen Bestehens; auch wurde gleichzeitig ein Schützenfest des sächsischen Schützenbundes hier abgehalten. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt, um die zu erwartenden zahlreichen Gäste würdig zu empfangen, und Alles aufgeboten, ihnen den Aufenthalt zu einem angenehmen zu gestalten. Am Sonntag fand ein Festgottesdienst Statt, und Nachmittags hielt der Schützen-

bund seine Besprechungen ab. Der Hauptfesttag war der Montag. Nachdem von Vormittags 8 Uhr ab der Empfang der fremden Gäste stattgefunden, fand 11 Uhr die Paradeausstellung Statt, worauf Bürgermeister Voigt die Gäste namens der Stadt Mittweida begrüßte und dann Realschuldirektor Gesele die Festrede hielt. Nach Schluß der Rede setzte sich der imposante Zug (etwa 1500 Mann) in Bewegung und durchzog die Straßen der Stadt. Interessant war hierbei, daß Mittweidauer Schützen in Costümen aus dem 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert vertreten waren. Bei der Nachmittags stattgefundenen Festtafel herrschte eine durchweg gehobene Stimmung, wozu die Ansprache des Bezirksgerichtsdirectors Dr. Schilling und des Staatsanwalts Schwerdfeger wesentlich beitrugen. Einen Glanzpunkt des Festes bildete aber auch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs am Dienstage. Der hohe Gast wurde von der Volksmenge jubelnd begrüßt, hielt sich längere Zeit auf dem Festplatze auf, ließ sich in verschiedene Bette führen, gab schließlich auch einige Schüsse auf die Festscheibe ab und trat gegen 6 Uhr unter lebhaften Hochrufen die Weiterreise an. Der heutige Tag ist zu verschiedenen Unterhaltungen bestimmt, und findet das Fest mit Einführung des neuen Königs seinen Abschluß.

— Für zukünftige Techniker finden wir im neuesten Programm des Technicum Mittweida (Sachsen), der bekannten höheren Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkführer, folgenden beherzigenswerthen Satz: Wie das Studium jeder Wissenschaft nur dann von Erfolg sein kann, wenn es mit Ernst getrieben wird, so verlangt auch das Studium der technischen Wissenschaften, daß derjenige, der sich ihm widmet, dies auch voll und ganz thue. Fleiß, Ausdauer, der feste Wille, vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken und besonders regelmäßiger Besuch der Unterrichtsstunden sind es deshalb, die wir jedem, der eine technische Schule besucht, nicht dringend genug anrathen können, da sonst an keinen Erfolg beim Studium zu denken ist; von denen, welche die hiesige Anstalt zu ihrer Ausbildung wählen, müssen wir dies durchaus verlangen. Die Zahl von über 400 Schülern zeigt am besten, wie ernst die Anstalt ihren Zweck verfolgt. Dieselbe war im vergangenen Schuljahre von 413 Studirenden aus Europa, Amerika, Asien und Afrika besucht. Die Eltern der Studirenden sind ihrem Stande nach meistens Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Ingenieure u. Gewerbetreibende, ein Beweis, daß die Anstalt gerade in den technischen Kreisen sich aller Anerkennung erfreut. Das Programm pr. 1877—78 ist erschienen und kann von der Direction bezogen werden. Der Winterkurs beginnt 15. October. Der Vorunterricht ist unentgeltlich.

Chemnitz, 11. August. Die „Ch. fr. Pr.“ schreibt: „Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wurde heute früh der stellvertretende Vorstand des hiesigen Gerichtsamts im Bezirksgericht und Schriftführer des Stadtverordnetencollegiums, Herr Assessor Böhm, verhaftet.“ Das Blatt macht hierzu die Bemerkung: „Aus dem strengen Verfahren des Staatsanwalts gegen diesen bisher in so hervorragender Stellung befindlichen Mann ist zu schließen, daß Letzterer ganz bedeutende Vergehungen verübt haben muß.“

Chemnitz, 15. August. Vorgestern erfolgte hier die Begründung eines sächsischen Dampfkesselrevisionsvereins. Es hatten sich zu diesem Zwecke nahe an 30 Herren, welche gegen 200 Kessel vertraten, eingefunden, und wurde ein vorhandener Statutenentwurf mit geringen Abänderungen angenommen. Der hierauf gewählte Vorstand wird demnächst mit Aufforderungen zum Beitritt an die Dementsprechend treten.

— Aus dem Vogtlande. Herrn Ritterguts-pachter Roth in Heinersgrün wurde vergangenen Sonnabend ein aufgelaupelter Getreidevorrath von, wie man sagt, ca. 12,000 Mark Werth auf freien Felde angezündet. Versicherungsunterhandlungen waren im Gange, aber leider noch nicht zum Abschlusse gelangt. Der Thäter hat sich sofort als solcher bekannt und zwar mit der Bemerkung, daß er in's Zuchtthaus wolle, um Verforgung zu finden. An Rettung des Getreides war nicht zu denken.

Bermischtes.

* In Dresden sind seit kurzem falsche, aus Zinn hergestellte Einmarkstücke im Umlauf, welche von matterm Glanz und Klange, wenig scharfer Prägung und von leichtem Gewichte, sowie daran kenntlich sind, daß solche ein fettiges Aussehen haben.

* Aus Rühlhausen schreibt man: Ein Viehhändler hatte letzter Tage eine Herde von 226 Schafen in der Schweiz aufgekauft, die er bis an die französische Grenzstation Petit-Croix trieb, von wo sie per Bahn nach Paris befördert werden sollen. Sämmtliche Schafe wurden in drei Wagen untergebracht, die man schloß und plombirte. Abends als der Zug bald abgehen sollte, ging der Händler nochmals den Wagen entlang, und erstaunt, aus denselben keinen Laut hervordringen zu hören, verlangte er, daß man sie sofort öffne. Welch trauriger Anblick bot sich den Umstehenden dar, alle Schafe lagen todt am Boden, auch nicht eines war dem Erstickungstode entgangen. Die armen Thiere, denen man aus Unvorsichtigkeit ein so grausames Schicksal bereitet hatte, mußten sofort verscharrt werden; den Schaden hat die französische Ostbahngesellschaft zu tragen, die gewiß Vorkehrungen treffen wird, daß in Zukunft den für Viehtransport bestimmten Wagen mehr Luft zufließt.

* Der Landschaftsgärtner Ad. Töllner in Amerika schreibt an deutsche Zeitungen: Seit 6 Jahren in den Vereinigten Staaten, erst in Iowa, dann in Illinois ansässig, cultivirte ich jährlich zwischen 3—5 Acres Kartoffeln, späte und frühe Sorten. Die Kartoffelkäfer (Potatobogs) stellen sich wie überall in mehr oder minder großer Menge (in den ersten drei Jahren am meisten) gleich nach Aufkommen der Kartoffeln regelmäßig ein. In der ersten Zeit kannte man nur die Methode des Ablesens der Käfer und Eier; da solches aber sehr zeitraubend und ungewiß ist, so blieb fürs nächste Jahr immer Brut übrig, indem die Käfer 1—2 Fuß in den Boden kriechen und dort trotz harten Frostes und der Kälte überwintern. Viele Vertilgungsmethoden wurden angewandt ohne sichtlichem Erfolg, bis man auf das jetzt gebräuchliche verfiel. Diefelbe ist aber auch so rabul und dabei so billig, daß es nur ein nachlässiger Farmer sein kann, welcher seine Kartoffeln von den Käfern vermillen läßt. Die einfache Methode ist die: Man nehme 10 Pfd. an der Luft gelöschten Kalk und mische denselben mit 1 Pfd. Pariser Grün (Arsenifaur. Kupferoxid) wohl durch einander; 11 Pfd. Mischungsmasse für einen Magdeb. Morgen. Dann mache man einen kleinen Kasten, 10 Zoll lang, 8 Zoll breit und 6 Zoll tief, statt des hölzernen Bodens nagele man Beuteltuch, wie es die Weizenmüller gebrauchen, stramm und wohlbespannt darunter; eine schmale Latte, 3 1/2 Fuß lang, wird als Handhabe zum Schütteln des Kästchens in der Mitte mit dem breiteren Ende darüber genagelt. Des Morgens von 5—9 Uhr oder länger, so lange der Thau auf den Kartoffelblättern haftet, hat das Befallen der Kartoffelstauden zu geschehen. Kinder von 8 bis 12 Jahren können es leicht vollbringen, indem sie den Kasten mit einem halben Eiter Mischung füllen, und durch langsames Schütteln die Pflanzen bestauben. Ich garantire, wenn es sofort im Frühjahr beim Aufkommen der Kartoffeln geschieht, sobald die ersten Käfer sich zeigen, daß die Pflanzen vollständig frei bleiben werden. In 2 Tagen sind alle Käfer fort und ebenso schnell verschwinden sie nach dieser Procedur, wenn das Feld schon vollständig kahl gefressen und nur die Stämme noch von Käfern und ihren Larven wimmeln. Das Resultat ist unzweifelhaft und wurde schon von hiesigen Farmen in den Zeitungen vorgeschlagen: Alle Kartoffelpflanzer sollten ihre Felder von Gefegewegen mit einer Mischung von Pariser Grün und Kalk bestreuen, der Kartoffelkäfer würde in 1 bis 2 Jahren dann gänzlich vertilgt sein. Außerdem hilft die Natur durch einen kleinen rothpunktirten Käfer, der die Eier des Doryphora decemlineata vertilgt. — Also nur nicht bange, wir alle hier nehmen es zehnmal lieber mit dem Käfer auf, als mit der Kartoffelkrankheit Deutschlands.

* In Ruhrort wurde vor einigen Tagen, wie das „Amsterd. Handelsbl.“ berichtet, aus einem Schiff eine Partie Gerste gelösch. Alle Arbeiter, die dabei beschäftigt waren, wurden krank und litten an einem pustelartigen Ausschlag. Ebenso war es in Witten und anderen Plätzen, wo etwas von derselben Gerste herangebracht war. Nach einem Bericht aus Bochum hat der Apotheker Hartmann die Gerste mikroskopisch untersucht und eine unbekannte Art Maden in ihr gefunden.

* Die kleinen farbigen Ballons für Kinder scheinen auch gefährlich zu sein: Aus Altona schreibt man nämlich den „Hamb. Nachr.“: Mit Anfertigung einer größeren Anzahl der kleinen farbigen Ballons waren mehrere Personen in Kiel beauftragt worden. Die mit der Anfertigung beschäftigten Arbeiter erkrankten sämmtlich, und einer von ihnen ist bereits gestorben. Es ist

bis jetzt jedoch noch nicht festgestellt, ob die für die Arbeit verwendeten Farben oder die Fällung der Ballons Ursache der Erkrankungen gewesen ist.

* Ueber die Geschichte und die Fabrication des bayerischen Bieres hat kürzlich der technische Leiter einer großen deutschen Brauerei mehrere Punkte berührt, die nicht alle in den üblichen Schriften über dies viel gefälschte Product zu lesen sind. Er bemerkt: Schon seit den ältesten Zeiten hätten die Menschen namentlich den nervenanregenden Getränken ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet, die Nährkraft derselben zu erhöhen und damit ihren Genuss zu verfeinern gesucht. Insbesondere gebühre den Aegyptern das Verdienst, die Bierfabrication aus ihren primitivsten Anfängen zu großer Vervollkommnung gefördert zu haben. Auch Karl der Große gehöre zu den eifrigsten Förderern und fleißigsten Trinkern eines Glases guten Bieres, wengleich man sagen müsse, daß der Geschmack des damaligen Gebräus, das aus ungeschrotetem Getreide hergestelt wurde, ein keineswegs lieblicher und würziger gewesen sein könne. Eine Verbesserung in dieser Bierbraumethode sei erst im Jahre 1126 eingetreten; eine Chronik aus dieser Zeit erzähle, daß ein bayerischer Bischof in St. Stephan eine Bierbrauerei errichtet — die übrigens heute noch existirt und in Betrieb ist — und daß von ihm zum ersten Mal der Hopfen verwendet worden. Später, im 14. und 15. Jahrhundert, hätten sich in Flandern Brauzünfte und Gilben gebildet, und nachdem die Wissenschaft und Technik immer weitere Fortschritte gemacht, sei in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts der eigentliche Aufschwung des Bierbrauereigewerbes vor sich gegangen. Die Fälschungen des Bieres vorzüglich in unseren Tagen sei um so größer, weil die Surrogate Hopfen und Malz mit erheblichen Steuern belastet seien. Nach der statistischen Tafel von 1874 sind auf 9 Millionen Centner Malz 54,000 Centner Fälsificate verwendet worden.

* Die Goldproduction in Australien nimmt, den englischen statistischen Nachrichten zufolge, in einer rapiden Weise ab, nämlich um circa 20 Procent.

* Von einem Ohrenzeugen wird dem ultramontanen „Schwarzen Blatt“ eine charakteristische Aeußerung des verstorbenen Bischofs von Mainz mitgetheilt. Der Bischof Ketteler, welcher bekanntlich selber mit Vorliebe und Erfolg publicistisch thätig war, sprach eines Tages über die Bedeutung der Presse in unseren Tagen und schloß mit den Worten: „Ich glaube wenn der heilige Paulus jetzt lebte, er würde ein Blatt redigiren.“

* Die Qualen der Hölle. Ein russischer Feldgeistlicher schilderte vor dem Abmarsche seines Regiments nach dem Kriegsschauplatz die Qualen der Hölle, welche den Feigling erwarteten, mit den Worten: „Da werdet ihr his am Hals im Branntwein stehen, ohne nur einen Tropfen genießen zu dürfen!“

Anno 72.

Von Otto Girndt.
(Fortf. aus Nr. 94.)

Hier bemächtigte Brigitte sich des Worts: „Liebes Kind, thun Sie mir den Gefallen und bleiben, wo Sie sind!“

„Sie?“ wiederholte Stetten. „Beste Großtante oder Tante, wie ich der Kürze halber sagen will, Sie nennen mich fortgesetzt Sie! Das wäre noch schön! Ich bitte jetzt ernstlich von Ihrer Seite um das trauliche Du!“

Brigitte zuckte bei der Zumuthung. Corbeau lachte: „Daran wird sie sich schwer gewöhnen. Denken Sie nur, mein Herr, wir hatten bis heut Alle nicht die leiseste Ahnung von ihrer Verwandtschaft in Marseille! Das Fräulein wird ihr für diese Verheimlichung bittere Vorwürfe machen. Soll ich Ihnen sagen, was das Fräulein gesagt? Brigitte, sagte sie, hat jedenfalls alle die Jahre hindurch von ihrer Familie geschwiegen, weil die Verwandten arm sind, und ich nicht veranlaßt werden sollte, ihnen Unterstützung anzubieten, was mir doch ein Vergnügen gewesen wäre.“

Stetten's Augen vergrößerten sich: „So sagte das Fräulein?“

„Es sind ihre eigenen Worte!“ behauptete der Greis. „Nun scheinen Sie freilich, Gott Lob, nicht in der Lage, Unterstützung zu brauchen —“

„Aber die Worte des Fräuleins,“ unterbrach ihn der junge Mann, „verkünnen ein schönes Herz!“

„A, Sie werden es kennen lernen!“ rief Corbeau aus.

„Ich will es nicht,“ fuhr Brigitte determinirt dazwischen, „daß einer der Meinigen dem Fräulein auch nur eine Stunde lästig fällt. Mein Großneffe hat mir überdies gesagt, sein Aufenthalt dauere nur bis morgen, also wozu erst der Umzug?“

„Er macht mir durchaus keine Umstände, liebste Tante,“ ließ Stetten nach fallen, „ich habe Nichts, als die kleine Reisetasche —“

„Die Sie mir erlauben werden,“ bot Corbeau.

„Nein, mein werther alter Herr,“ widersprach Stetten, „dann hätte die Tante Recht, daß ich Ihrem Hause, dessen integrierender Bestandtheil Sie sind, lästig fiele. Ich trage mein Köpfchen selbst. Da hängt's!“ Er schlang den Riemen über seinen Kopf. „Und nun vorwärts, ich stehe zu Diensten! Allenfalls kann ich meinen Aufenthalt auch um einen Tag verlängern, gute Tante!“

Die Tante zuckte abermals sprachlos. Das Blut stieg ihr zusehends in die Stirn. Da drang ein viertes Klopfen vom Corridor zu Stetten's Ohren. „Wer ist da?“ rief er. „Wir müssen fort!“ Mit drei Schritten war er an der Thür und öffnete selbst.

Ein jugendfrisches Mädchen Gesicht schaute ihn mit frostigen Augen an, und aus dem kleinen, spitzen Munde klang es im Ton der Frage: „Sie sind Brigittens Großneffe, mein Herr?“

„Frau Brigitte hat mich dafür anerkannt,“ erwiderte er artig, indem er zurücktrat und das Mädchen durch eine Handbewegung einladete ihm zu folgen.

„Auch Sie noch, Caton?“ entfuhr es den Lippen der gar nicht freudig überraschten Brigitte.

„Ja, was wollen denn Sie? Ich bin ja hier?“ gab Corbeau dazu.

„Eben weil Sie hier sind, komme ich nach!“ erklärte das Mädchen und drehte sich seitwärts zu dem vermeintlichen Großneffen: „Ich sehe schon, ich muß mich selber vorstellen; ich bin Fräulein Victorine d'Ampierre's Milchschwester.“ Stetten war nahe daran, „das weiß ich“ zu sagen, er unterdrückte die Lust jedoch und stattete nur eine stumme Reverenz ab, worauf die Milchschwester den Fluß ihrer Rede weitertrinnen ließ: „Wie Sie gehört haben, heiße ich Caton, mein voller Name ist Caton Laval, aber für unser Haus bin ich nur Caton, und Sie werden mich verbinden, mein Herr, wenn auch Sie mich nicht Mademoiselle Laval, sondern einfach Caton rufen. Fräulein Victorine hat Ihnen unseren lieben alten Corbeau geschickt —“

„Darin frage ich,“ schnitt ihr der Haushofmeister den Rest ab, „was Sie noch wollen?“

Caton richtete ihre Antwort weniger an den Greis, als an den Repräsentanten männlicher Jugend: „Wir waren nicht ganz sicher, ob Corbeau die Bestellung gehörig ausrichten würde.“

„Se? Was? Ich nicht ausrichten?“ Der beleidigte Sendbote suchte sich in die Brust zu werfen, so gut es bei seiner Gebüthheit ging.

„Er ist ein seelenguter Mann“, lautete Caton's nähere Explication, „und wir halten große Stücke auf ihn, aber seinem Gedächtniß ist nicht mehr recht zu trauen, er verwechselt die Dinge häufig, sagt etwas Anderes, als er sagen will — Gott, es wird uns ebenso gehen, wenn wir alt werden!“

Stetten fühlte die Verpflichtung, sich des Beschuldigten anzunehmen, und that es: „Ich kann dem wackern alten Herrn das Zeugniß ausstellen, daß er mich in der klarsten Form von der großen Güte des Fräuleins in Kenntniß gesetzt.“

„Da hören Sie's!“ rief Corbeau befriedigt dem Mädchen zu und fuhr gegen Stetten fort: „Ich bin überzeugt, unser Fräulein hat mit keinem Gedanken an meinem Gedächtniß gezweifelt. Wenn Jemand es thun konnte, so war es unser Wildfang Caton, der zuweilen vergißt, daß die Jugend Leuten von gereifteren Jahren Respekt schuldig ist. Im Uebrigen ist das Mädchen zu loben, und den besagten Fehler wird ihr hoffentlich ihr Bräutigam, Herr Barillot, in der Ehe abgewöhnen.“

„Ah, Sie sind Braut?“ sagte Stetten freundlich. „Nehmen Sie meinen Glückwunsch!“

„Ich danke, mein Herr!“ knixte Caton verbindlich. „Ich stehe auf Kohlen!“ hob jetzt plötzlich Brigitte an, die ihre stumme Rolle nicht länger ertrug.

„Ei, so kommen Sie, das Fräulein wartet!“ rief Caton mißverstehend.

„Nicht doch, Caton, nicht doch!“ verbesserte die Haushälterin. „Es widerspricht meinem innersten Gefühl, Obdach für meinen Verwandten von unserem Fräulein anzunehmen.“

„Ich aber,“ knipfte Stetten schleunig an, „wäre der ungezogenste Mensch unter der Sonne, wenn ich nicht wenigstens dem Fräulein persönlich meinen Dank für soviel Freundlichkeit zu Füßen legte. Den Wünschen meiner lieben Tante hoffe ich dadurch gerecht zu werden, daß ich nachher in's Hotel zurückkehre!“

„Sie hatten ja“, bemerkte Corbeau, „vorhin schon zugesagt, bei uns zu wohnen?“

„Da ich deutlich sehe, wie unangenehm dies der Tante wäre, verzichte ich darauf und werde vor dem Fräulein meine Weigerung begründen.“

„Seien Sie nur erst bei uns!“ lächelte Caton. „Daß Sie nicht wieder fortkommen, dafür bürgt ich.“ Und mit zierlicher Wendung auf ihren hohen Stiefeln näherte sie sich der Trägerin des verschobenen Huts:

„Wissen Sie, liebste Brigitte, daß Sie Ihr Jartgefühl übertreiben? Sie werden Victorinen verstimmen, denn sie freut sich ungeheuchelt, Ihnen durch die Aufnahme Ihres Herrn Großneffen etwas Neues zu erweisen. Bedenken Sie einmal, was ich Alles ohne Grröthen seit Kindesbeinen von ihr angenommen! Wenn ich mich nun weigern wollte, sie für meine Ausstattung sorgen zu lassen? Mir fällt's nicht ein, nachzuzwehnen, wieviel eine Hausstands-Einrichtung kostet. Und Sie sperren sich gegen die Uebersiedelung des Herrn, da Victorine Ihnen doch nur den Verkehr mit ihm erleichtern will! Werden Sie glauben“, redete sie schnell wieder den Gast an, „daß Brigitte durch Ihr Billet in eine Verwirrung gerathen, die uns Alle im Unklaren gelassen, ob Sie väterlicher oder mütterlicher Seite mit ihr verwandt sind?“

„Wir tragen denselben Familiennamen“, versetzte Stetten, dadurch zugleich geschickt ausweichend.

„Also Herr Roselière!“

„Zu dienen: Eugen Roselière!“

„Und Ihr Stand?“

„Ingenieur.“

„Sie haben ohne Frage den Krieg mitgemacht? Doch Verzeihung, ich breche mein Wort: Victorine und ich sind übereingekommen, des häßlichen Kriegs nie mehr mit einem Hauch zu gedenken. Bitte, Herr Roselière, lassen Sie uns gehen!“

„Mit Vergnügen!“ sprach Stetten überzeugungsvoll. „Tante Brigitte, Herr Corbeau, ist gefällig?“

„Nun, wie Gott will!“ nickte die gute alte Frau, sich schweren Herzens in das Unvermeidliche ergebend. Um so heiterer war dem Ingenieur, Herrn Eugen Roselière aus Marseille zu Sinn.

II

Während die kleine Gesellschaft ihre Wanderung executirte, empfing die ihrer harrende Victorine einen Besuch, auf den sie nicht vorbereitet war. „Herr Barillot, wo kommen Sie her? Wir glauben Sie noch Gott weiß wo im Departement residirend, und Sie sind schon zurück?“

Der junge Mann küßte dem Fräulein die Hand: „Zu Befehl! Ich wußte, daß ich nur bis heut mit dem Präfecten ausbleiben würde, doch ließ ich den Termin unbestimmt, um meine kleine Caton zu überraschen.“

„So scheint heut ein Tag der Ueberraschungen für uns zu sein,“ entgegnete Victorine, „denn auch Brigitte hat schon eine gehabt: ein obscurer Neffe von ihr ist plötzlich in Dijon aufgetaucht, Caton ist soeben bei ihr im Bahnhofshotel, um den jungen Mann herzubolen.“

„Im Bahnhofshotel?“ wiederholte der Hörer fragend. „Wollen Sie ihr nach? Bleiben Sie, Herr Barillot, Caton kann jede Secunde da sein!“

„Gewiß bleibe ich, wenn Sie es gestatten, Fräulein! Ihre Erwähnung des Bahnhofshotels interessirte mich nur weil dort auch Jemand ein Zimmer bezogen, auf den ich ein Auge habe.“

„Wie das?“

„Ich ward seiner bei Tagesanbruch auf einer kleinen Station gewahr. Er war mit unserm Nachtzug gefahren. Ich machte den Präfecten sofort aufmerksam, und jetzt sind bereits Maßregeln getroffen die Schritte des Menschen in unserer Stadt zu beobachten.“

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Dr. I. J. Witt-kyt d. R. u. pract. Arzt Dr. med. Paul Meyer in Bismar u. Fr. Elja Dager in Leipzig. — Dr. Gustav Dittler u. Fr. Selma Fischer in Neustadt b. St. — Dr. Albert Krommhold in Leipzig u. Fr. Maria Froberg in Zschöckh b. Döbeln. — Dr. Kaufm. Heinrich Deutner in Neustädtel u. Fr. Rosalie Deutner in Wilsdrubach i. V. — Dr. Carl Hornung u. Fr. Elsa Gerber in Auerbach i. V. — Dr. Baumtr. Friedrich Gott Arnauter in Pirna u. Fr. Alwine Thunig in Seidmannsdorf.

Geboren: Ein Knabe: Dr. Oberpfarrer D. Raumann in Röhrenheim; Dr. Hauptmann Kausser in Leipzig. — Ein Mädchen: Dr. Postsecretair Ed. Rödel in Hainichen.

Storben: Dr. Franz Wittich in Leipzig eine Sm. L. Dr. Gerichtsath Ed. Otto Werner in Chemnitz; Dr. Johann Martin Friedrich Bamberg in Annaberg; Dr. Kaufm. Robert Hoffmann in Dresden; Dr. Postdir. Julius Ehr in Döbeln; Frau Bertha Bern. Grande geb. Kaiser in Königheim; Dr. Franz Scharf in Chemnitz.

Bier!
Connabend, den 18. August, früh, wird in der Schloßbrauerei Braunbier gekost.

Druck und Verlag von G. Dönsing in Niesitz
Verantwortlicher Redacteur: I. Bader in Niesitz